

Caesar mitten unter uns

Ulrich Schwab inszeniert Shakespeares »Julius Caesar« im Stadtheater – Ein Polit-Thriller

Von PETER SCHUSTER
Kempten – Euphorisch jubelt das römische Volk Caesar zu, der siegreich vom Krieg im Land der Barbaren nach Rom zurückkehrt. Sie himmeln ihn an, sind bereit ihn zum König zu krönen. Was Herrscher und Untertanen nicht ahnen – die Verschwörer haben sich bereits um ihn geschart, bereit, den Feldherrn alsbald zu töten. Doch wem jubeln die Römer zu, wenn ihr Held Caesar plötzlich nicht mehr ist? Ist es wankelmütig oder bleibt es ihm über den Tod hinaus treu? Die Antwort darauf gibt das Stück »Julius Caesar« von William Shakespeare, das Ulrich Schwab im Theater in Kempten inszeniert. Premiere ist am kommenden Samstag, 27. Juni, um 20 Uhr.

Als einen Polit-Thriller kündigt Regisseur Schwab das Stück an. Antike Kostüme und Lorbeerkränze wird es bei seiner Inszenierung nicht zu sehen geben. „Es findet heute statt, es ist die Geschichte eines politischen Attentats“, erklärte er im Gespräch mit dem KREISBOTE. Die Hauptcharaktere treten im Anzug auf, die Bürger in Alltagsklamotten, sodass sie vom Publikum kaum zu unterscheiden sind. Auf das Volk legte Schwab großen Wert und lässt es entsprechend von einer großen Zahl an Darstellern verkörpern. „So viele Leute waren

noch nie im Theater in Kempten“, schmunzelt er. Durch den Zuschauerraum stürmen die Menschen, die Fotografen knipsen ihre Bilder. Und, ja, es ist Amateur-Theater“, fährt er fort. Die einzigen beiden etwa, die Caesar vor der drohenden Gefahr warnen, werden verkörpert von Alexander Hold und dem ehemaligen Stadtpfarrer Prälat Dr. Albert Lupp. Caesar selbst ist der Urologe Dr. Reinhold Mayr. Service-Clubs wie der Lions- oder der Rotary-Club tragen das Projekt. Von ihnen kommt auch ein Großteil der Darsteller.

Das Publikum will Schwab zur Kreativität anregen, denn „ohne Kreativität und Fantasie gibt es keine Innovation. Das pure Konsumieren tötet ab“, ist er sich sicher. Das neu renovierte Theater in Kempten sei ein Juwel, meint er, ein Plätzchen, das die Region mit dem Theater infizieren soll. „Wer da nicht hingehört, verärgert etwas, was die Identifikation mit der Stadt angeht“. Am liebsten, erzählt Schwab, hätte er es zusätzlich auf der Freilichtbühne der Burg- und Halde inszeniert, dann auch der Bezug Kemptens zu den Römern sei ihm bei der Auswahl des Stücks wichtig gewesen. Zu groß sei dann doch das Vorhaben gewesen, es nebeneinander an beiden Stätten aufzuführen und das am Ende noch parallel zu den Altusrieder Freilichtspielen. Am liebsten würde er eine



Prälat Dr. Albert Lupp als Wahrsager (rechts) und Alexander Hold (2.v.r.) als Artemidorus wollen Caesar (Dr. Reinhold Mayr, Mitte) vor der Mord-Verschwörung warnen.
Foto: privat

Tradition in Kempten begründen, erklärt er, und die Kemptener zum Mitmachen bei zukünftigen Inszenierungen anregen. Auch eine jährliche Julius-Caesar-Aufführung hätte er für denkbar.

Inhaltlich sieht er in dem Stück um

Tyrannenmord und Verführung des Volkes deutliche Aktualität. Schließlich jubelten die Deutschen vor einigen Jahrzehnten schon einmal einem Tyrannen zu. „Ich bin einer, der noch mit der Eltern-Generation hadert und fragt, wo ward ihr

damals?“, erläutert er seinen Bezug dazu. Ob sich Geschichte wiederholen kann? Gerade heute, in Zeiten der Wirtschaftskrise, sei das nicht ausgeschlossen. Das Stück Julius Caesar „zeigt, wie das Volk reagieren kann“.